

mittleren Landstrichen Mährens, mit mythischem Nebel umwoben, in dankbarem Andenken des Volkes lebt.

Unter den, den Namen einer Örtlichkeit erklärenden Sagen dürfte jene von dem großartig schauerlichen Abgrunde Mazocha bei Blansko die bekannteste sein. Sie erzählt von einer Stiefmutter (böhmisch *macocha*), die ihr Stiefkind in den Abgrund hinterlistigerweise hinabstieß; die Gräueltat wurde jedoch infolge der wunderbaren Errettung des Kindes ruchbar und vom erzürnten Volke an der Verbrecherin mit demselben Tode gefühnt.

Viel mehr als bei den local begrenzten Sagen documentirt sich die Stammeseinheit des czechoslavischen Volkes in Böhmen, Mähren und der ungarischen Slovakei in den Märchen, von denen die meisten dem ganzen Volksstamme gemeinsam sind und somit weit über die Landesgrenze übergreifen. Mitunter findet man jedoch in den Märchen der östlichen Bevölkerung des Landes Anklänge an specifisch ungarisch-slovakische Motive von mehr dramatischer Färbung. Die Märchen des westlichen Theiles von Mähren hingegen ähneln mehr den böhmischen Märchen, welche sich vorwiegend in Witz, Humor und Satire gefallen, so daß sich das Land Mähren wie in so mancher ethnographischer Beziehung auch hinsichtlich seines Märchenschazes als ein Bindeglied zwischen den Čechen im Königreiche und den Slovaken Ungarns darstellt. Hierbei ist es fraglich, ob man von specifisch hannatischen Märchen als solchen sprechen kann, ganz abgesehen davon, daß der ehemalige Märchenschatz der Hanna heute beinahe schon vollständig versiegt ist; denn was darunter als specifisch hannatisch gelten kann, das sind zumeist bloße anekdotenartige Erzählungen, die durch den derben, packenden Humor, der dem Hannaken überhaupt eigen ist, charakterisirt werden. Daß dem mährischen Volke auch eine Anzahl von Märchen bekannt ist, die als international gelten können, wird namentlich bei dem seit Jahrhunderten bestehenden engen Verkehre mit den deutschen Nachbarn nicht überraschen. „Gevatter Tod“, das „Tischlein deck' dich“, das „Aschenbrödel“ u. s. w. sind auch in ganz Mähren gute Bekannte, wenngleich sie hier manchmal eine etwas abweichende Gestalt annehmen. Ebensovienig fehlen hier Anklänge an die orientalische Volksdichtung. So kann man das aus „Tausend und eine Nacht“ wohlbekannte Märchen von der Wunderlampe auch in Mähren mit ganz derselben Handlung hören, wobei die mährischen Walachen, die bis vor kurzem keine Lampen kannten, die Lampe durch ein mit derselben Zauberkraft versehenes Thürschloß ersetzen.

Am zahlreichsten sind — wie in der ganzen czechoslavischen Märchendichtung überhaupt — auch in der mährischen die Sonnenmythen vertreten, welche die Bezwingung des Winters und die Auferweckung der Natur aus ihrem Winterschlaf in den verschiedenartigsten Allegorien zum Gegenstand haben. Der Heldenjüngling, der die schöne Jungfrau dem Lindwurm entreißt und diesen tödtet, oder die drei goldenen Federn des am